

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die Heiligkeit der Ehe, bey der glücklichen Verbindung
des Herrn Pastor Carl Ludwig Baumann, zu Lahde, im
Fürstenthum Minden, mit ... Catharina Margaretha
Fabricius, zu Berne, den 23. October 1772 ...**

Plezki, Johann Gerhard

Oldenburg, 1772

Titelblatt

[urn:nbn:de:gbv:45:1-314301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-314301)

Die
Heiligkeit der Ehe,

bey der
glücklichen Verbindung

des Herrn Pastor
Carl Ludwig Baumann,

zu Lahde, im Fürstenthum Minden,

mit der

Jungfer

Catharina Margaretha Fabricius,

zu Berne, den 23. October 1772.

Zur Bezeugung seiner aufrichtigen Freude und Ergebenheit

kürzlich erwiesen,

von

Joh. Gerh. Plezki,

des heil. Predigtamts Candidaten.



OLDENBURG,

gedruckt bey Joh. Heinr. Thiele, in der königl. privilegirten Buchdruckerey.





M. G. S.

Es hat bald in den ersten Zeiten des Christenthums Leute gegeben, die aus Mißverstand der Lehre Jesu, ich weiß nicht, was für Unreinigkeiten in der Ehe und in der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts haben antreffen wollen. Was die Saturninianer im andern Jahrhundert davon gesagt, lautet hart genug. Die Montanisten, so auch Cataphryges genennet wurden, verwarfen zwar alle Ehen nicht, aber doch die andere Ehe, dergestalt, daß sie solche der Hurerey gleich schätzten. Und die heutigen Griechen urtheilen von der zwoten Ehe der Priester nicht viel günstiger. Ein Diaconus kan zwar heirathen, und er darf auch als Presbyter seine Frau behalten. Allein wenn ein solcher Griechischer Priester seine erste Frau durch den Tod verlohren, darf er zu einer zwoten Ehe nicht schreiten, weil man die Worte: ein Bischoff soll seyn eines Weibes Mann, die doch nur Polygamiam Simultaneam verbieten, von der successiva erklärt. Er bleibt auch nicht ganz bey seinem Amte, sondern sobald seine Frau gestorben, und er zu der zwoten Ehe schreitet, ist ihm nicht ferner erlaubt, die Sacramente zu verwalten, ja es bleibt ihm nicht übrig, als etwa nur an einer Bank bey den übrigen Priestern und Diaconis sitzen zu dürfen, und an weiterer Beförderung zu Bischöfen und Erzbischöfen ist alsdenn gar nicht zu gedenken. Eine andere Secte im andern Jahrhundert die Marcioniten wollten nicht, daß die Verhehlchten getauft werden sollten.* Selbst zu der Apostel Zeiten gab es schon verführerische Geister, welche verboten, ehelich zu werden, I Tim. 4, 3. Und wie sehr haben nicht in der folgenden Zeit die Liebhaber des Mönchslebens das Lob des ehelosen Lebens zur Ungebühr erhoben.

Nichts

Cyprian. epist. 7. lib. 4.